


Thema der Stunde: „Wie kann Integration gelingen?“

Aufgaben:

1. Lies dir die Seiten 40- bis 43 aufmerksam durch.
2. Bearbeite jeweils die Aufgaben 1 und 2.
3. Bilde dir dein eigenes Urteil zur Thema der Stunde und schreibe sie mit einer ausführlichen Begründung auf.



A Der Beitrag der Zuwanderer • B Der Beitrag der Schulen • C Der Beitrag der Politik • D Der Beitrag der

4 Wie kann Integration gelingen? Urteilsbildung und Diskussion in einer Talkshow

Flüchtlinge zu integrieren bedeutet eine große Herausforderung für uns alle. Wie können wir diese große Aufgabe in den nächsten Jahren bewältigen? Die folgenden Materialien geben Antworten aus unterschiedlichen Perspektiven. Ihr könnt sie arbeitsteilig erarbeiten und anschließend in einer Talkshow über diese Frage diskutieren.

A Der Beitrag der Zuwanderer: Was können sie selbst tun?

Für viele Migrantinnen und Migranten ist Deutschland längst zur Heimat geworden. Was ihnen dabei geholfen hat, zeigen die drei Beispiele:

- 1. Rahua Ijob, Sozialarbeiterin: Selbst ist die Frau**
Schon früh lernte die quirlige Essenerin, dass man nicht die Hände in den Schoß legen und auf Hilfe von außen warten kann. Sie kam im Alter von dreieinhalb Jahren als Kriegsflüchtling aus Eritrea (Afrika) mit Mutter und Schwester nach Deutschland. „Wie sollte mir meine Mutter auch bei den Schulaufgaben helfen? Sie hatte ja selbst nie eine deutsche Schule besucht.“ Die fehlende Unterstützung machte Rahua Ijob mit persönlichem Engagement wett. „Es muss nicht immer teurer Nachhilfeunterricht sein“, sagt sie. „Mir haben ältere Kinder beim Lernen geholfen, das war ebenso gut.“
- 2. Sergio Aguilera, Schüler:
Früh übt sich**
Der Wuppertaler, Sohn einer früher in Argentinien lebenden Italienerin und eines Argentiniers, engagiert sich aktiv als einer der jüngsten Ehrenamtlichen im Jugendzentrum des CVJM (Christlicher Verein Junger Menschen) in Wuppertal-Oberbarmen. Rasch wurde er in den Kreis der Ehrenamtlichen integriert. [...] „Man hat mir gleich viel zugetraut und anvertraut“, erinnert sich der ehrgeizige junge Mann. Damals, gerade 13 Jahre jung, besuchte er schon die CVJM-Seminare über Kinderpsychologie und lernte, wie man Gruppen leitet.
- 3. Sahra Khodja, Auszubildende:
Ich gebe nie auf**
Mit 17 Jahren hält Sahra Khodja stolz ihr Abschlusszeugnis der Hauptschule in den Händen – mit sehr guten Noten und einer Qualifikation für das Gymnasium. Nur vier Jahre zuvor war die junge Afghanin nach Deutschland gekommen. „Ich sprach damals ja kein Wort Deutsch, also landete ich in der Hauptschule. Aber ich wollte unbedingt die Sprache lernen und die Schule so gut wie möglich besuchen. Daher habe ich mir ein Wörterbuch gekauft und Tag und Nacht gepaukt. Ich habe damals sogar mit dem Buch unter dem Kopfkissen geschlafen“, erinnert sie sich.

(Nach: Erfolgreich in Nordrhein-Westfalen, Zugewanderte – Potenziale, Hg. MGFFI/2007, in: www.potenziale.nrw.de; Zugriff: 15.04.2016)

1. Arbeite für jedes Beispiel heraus, was den Zuwanderern geholfen hat, sich in Deutschland zu integrieren.
2. Gibt es Gemeinsamkeiten zwischen den Beispielen? Tausche dich dazu mit einem Partner aus.

40

B Der Beitrag der Schulen: Was können sie leisten?

Am Anfang war es für ihn ein Experiment: Schüler aus Somalia, Eritrea, Syrien und Afghanistan. „Der Unterricht war zuerst viel mit Mimik, Gestik und Bildern“, erzählt Michael Schramm. Seit einem Jahr ist das Alltag für den Hamburger Lehrer. Er unterrichtet minderjährige unbegleitete Flüchtlinge, also Kinder und Jugendliche, die ohne Eltern beziehungsweise Angehörige in Deutschland sind.

„Da kommen Probleme auf, die man aus dem normalen Schulalltag nicht kennt.“ Sie hätten zum Beispiel die Uhrzeit durchgenommen, ein Schüler wusste nicht, wie er die Uhr überhaupt lesen muss. Ein anderes Mal kam Schramm mit einer Flasche Wasser in den Unterricht – im Ramadan. Ein Schüler konnte nicht verstehen, wieso sein Lehrer nicht auch fastet. [...]

Vorbereitungsklassen oder „normale“ Klassen?

Experten streiten darüber, wie die Integration am besten gelingen kann. Der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zufolge sollten Flüchtlingskinder schnell mit anderen Schülern zusammenkommen. PISA-Chefkoordinator Andreas Schleicher hatte die von den Bundesländern angebotenen Vorbereitungs- oder Willkommensklassen, in denen Flüchtlingskinder quasi unter sich sind, kürzlich als Notbehelf bezeichnet – für einen schnellen Spracherwerb seien sie auf Dauer keine gute Lösung. [...]

Neben Lehrern bräuchten die Schulen auch Sozialpädagogen, Dolmetscher und Therapeuten, so Kraus weiter. Derzeit werde viel durch ehrenamtliches Engagement aufgefangen: „Jede Schule improvisiert vor sich hin. Wenn es neue Brückenklassen gebe, dann dürften nicht die Lehrkräfte aus normalen Klassen abgezogen werden. „Es darf nicht zulasten anderer Schüler gehen.“

Sabine Frey, Lehrerin in Baden-Württemberg, weiß von Kollegen an anderen Schulen, die Probleme mit der aktuellen Situation



Plakat in einer Willkommensklasse

haben. An Freys Schule, einer Werkrealschule, die zum Hauptschulabschluss oder zur Mittleren Reife führe, sei die Situation gut. Dort kommen die Schüler jeweils in normale Klassen, werden aber in der Woche insgesamt bis zu sieben Stunden extra von ihr in Deutsch unterrichtet. „So werden die Schüler schneller Teil der Schule und Teil des Geschehens“, sagt Frey. Seit mehr als einem Jahr macht sie nun den Job. Ihre Erfahrung: Nach etwa einem halben Jahr können die Schüler sich verständigen. „Sie lernen sehr schnell, haben Freude daran.“ Der Vorteil: Sie sind in sehr kleinen Gruppen, Fehler kann die Lehrerin sofort korrigieren.

(Aus: Barbara Schmickler: Im Notfallmodus, www.tagesschau.de, 16.02.2016, Zugriff: 21.04.2016)

1. Beschreibe, vor welchen Herausforderungen Lehrer in sogenannten Willkommensklassen stehen.
2. Willkommensklassen, Integration in normalen Klassen oder normale Klassen mit Extraunterricht? Welche Art der Eingliederung hältst du für erfolgversprechend? Begründe deinen Standpunkt.



C Der Beitrag der Politik: Integration durch Fördern und Fordern

Zur Integration gehört mehr als ein Dach über dem Kopf. Das hat auch die Bundesregierung erkannt und deshalb 2016 das Integrationsgesetz geschaffen.

Wichtige Inhalte:

- **Arbeitsmarktintegration:** Es werden 100 000 zusätzliche „Arbeitsgelegenheiten“ – darunter vermutlich Ein-Euro-Jobs – aus Bundesmitteln geschaffen. [...]
- **Deutschkenntnisse:** Bisher seien Integrationskurse nicht verpflichtend, wenn eine Verständigung bereits mit einfachen Deutschkenntnissen möglich ist. Das reiche aber für eine Arbeitsstelle und einen möglichen dauerhaften Aufenthalt nicht aus. In diesem Fall soll es eine Verpflichtung zu Integrationskursen geben.
- **Wertevermittlung:** Ein Orientierungskurs soll inhaltlich erweitert werden und schwerpunktmäßig Inhalte zur Wertevermittlung enthalten. Die Unterrichtseinheiten sollen von 60 auf 100 aufgestockt werden.
- **Sanktionen [= Strafen]:** Leistungsberechtigte werden zur Mitarbeit bei angebotenen Integrationsmaßnahmen verpflichtet. Ablehnung oder Abbruch ohne wichtigen Grund führen zu Leistungseinschränkungen. Bei Straffälligkeit wird das Aufenthaltsrecht widerrufen. Nachzuweisendes Fehlverhalten eines Asylbewerbers soll mit Leistungskürzungen verbunden werden.

nen Integrationsmaßnahmen verpflichtet. Ablehnung oder Abbruch ohne wichtigen Grund führen zu Leistungseinschränkungen. Bei Straffälligkeit wird das Aufenthaltsrecht widerrufen. Nachzuweisendes Fehlverhalten eines Asylbewerbers soll mit Leistungskürzungen verbunden werden.

• **Anreize zur Integration:** Eine unbefristete Niederlassungserlaubnis wird nur bei erbrachten Integrationsleistungen erteilt. Das können sein: Sprachkenntnisse, Ausbildung, Arbeit.

• **Wohnsitzzuweisung:** Zur Vermeidung sozialer Brennpunkte sollen Schutzberechtigte gleichmäßiger verteilt werden. „Eine Verletzung der Wohnsitzzuweisung führt für die Betroffenen zu spürbaren Konsequenzen.“

(Aus: Koalition einigt sich auf Integrationsgesetz, in: www.t-online.de, 16.04.2016, Zugriff: 21.04.2016)



Erste Orientierungshilfen in verschiedenen Sprachen

Fast alle Flüchtlinge sind integrationswillig

Das Integrationsgesetz folgt dem Konzept des Forderns und Förderns. Das heißt, dass die Politik die Flüchtlinge bei der Integration mit vielen Maßnahmen unterstützt und dafür sozusagen als Gegenleistung auch Anstrengungen der Flüchtlinge fordert. Doch wollen sich diese überhaupt integrieren? Dazu äußert sich die Vorsitzende des Deutschen Städtetags, Eva Lohse, in einem Interview:

„Ich kann nur berichten, dass die meisten Asylbewerber sich integrieren wollen und dass sie sehr großes Verständnis dafür haben, dass eine aufnehmende Gesellschaft solche Integrationsangebote, die die Flüchtlinge fördern, dann aber auch verbindlich machen wollen. Ich denke, das ist genau der richtige Weg, denn wer nicht wirklich einfordert, der fördert am Ende auch nicht.“

(Zitat aus: Peter Kapern, Wer nicht einfordert, der fördert am Ende auch nicht, in: www.deutschlandfunk.de, 15.04.2016, Zugriff: 24.04.2016)

1. Die Politik verfolgt bei der Integration das Konzept des Forderns und Förderns. Erkläre anhand von Beispielen aus dem Integrationsgesetz, was damit gemeint ist.
2. Besonders umstritten bei dem Integrationsgesetz ist die Zuweisung von Wohnsitzen. Was spricht dafür, was dagegen? Nenne jeweils mindestens ein Argument.

Die Politik der W...
 im Rahmen der Bundesre...
 die abgeschlossene Ausbildung oder e...
 Was kann der Handwerk leisten?
 In einem Interview äußert sich der Haupt...
 handwerker und überbietet zu den Heraus...
 mens. Dabei die Integration in den Heraus...
 schied auf Dauer gelingen kann, sehe ich d...
 einen Faktor an. Dabei wiederum ist...
 Sprache ein Faktor von immenser Be...
 tung – insbesondere die Fachsprach...
 vorwiegend Berufes. Der Umgang zu...
 sind mit Heutzutage erforderlich viel F...
 mensch, das muss ein Handwerker...
 Kunden nachvollziehbar erklären...
 können müssen die Menschen so...
 mitbringen. Dabei spie...
 lenen mitbringen. Dabei spie...
 wese auch eine Rolle, ob die ju...
 eine Frau als Vorgesetzte akz...
 es betrifft auch Pünktliche...
 lliges Erscheinen am Arbe...
 weisabläufe sind zum Teil...
 wohnt.
 Wir dürfen die Flücht...
 der Ausbildung nicht...
 scheitern sie. Deshalb...
 netz mit speziel...
 tern an. Dieser die...
 partner für die...
 Alltagsprobleme...
 oder in der Ber...
 treuer in den F...
 kommen.]
 Aber wir ver...
 (Aus: Judith Pape...
 tageschau.de,)
 Der Beit...
 Bayer-...
 In ein...
 lerne...
 tiv...
 us

D Der Beitrag der Wirtschaft: Unterstützung auf dem Weg in den Job

Nach Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit haben von den Flüchtlingen nur etwa 20 Prozent eine abgeschlossene Ausbildung oder ein Studium.

Was kann das Handwerk leisten?

In einem Interview äußert sich der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer München und Oberbayern zu den Herausforderungen und Angeboten des Handwerks: „Damit die Integration in die Gesellschaft auf Dauer gelingen kann, sehe ich die Eingliederung in den Arbeitsmarkt als wichtigsten Faktor an. Dabei wiederum ist die Sprache ein Faktor von immenser Bedeutung – insbesondere die Fachsprache des jeweiligen Berufes. Der Umgang zum Beispiel mit Heizungen erfordert viel Fachchinesisch, das muss ein Handwerker Privatkunden nachvollziehbar erklären können.

Zudem müssen die Menschen Sozialkompetenzen mitbringen. Dabei spielt beispielsweise auch eine Rolle, ob die jungen Männer eine Frau als Vorgesetzte akzeptieren. Aber es betrifft auch Pünktlichkeit und regelmäßiges Erscheinen am Arbeitsplatz. Die Arbeitsabläufe sind zum Teil noch sehr ungewohnt.

Wir dürfen die Flüchtlinge auch während der Ausbildung nicht allein lassen, sonst scheitern sie. Deshalb bieten wir ein Betreuungsnetz mit speziellen Ausbildungsbegleitern an. Dieser dient gezielt als Ansprechpartner für die Jugendlichen mit ihren Alltagsproblemen bei Wohnraumsuche oder in der Berufsschule. Die Zahl der Betreuer in den Betrieben werden wir in den kommenden Jahren noch erhöhen müssen. Aber wir verzeichnen schon erste Erfolge.“

(Aus: Judith Pape, Wie klappt's in der Praxis? In: www.tagesschau.de, 21.01.2016, Zugriff: 24.04.2016)

Der Beitrag der Industrie: zum Beispiel Bayer-Leverkusen

In einem speziell für sie entwickelten Kurs lernen junge Flüchtlinge drei Monate intensiv Deutsch, absolvieren die Sprachprüfung und schließen mit einem einmonatigen Training im Ausbildungszentrum das Pro-



Praktikum, ein erster Schritt zum Ausbildungsplatz

gramm ab. Solche Kurse bietet Bayer an, um jungen Flüchtlingen eine Perspektive auf einen Ausbildungsplatz zu eröffnen. Alle Teilnehmer sind sehr engagiert, sagt Dirk-Michael Pfenning, der den Kurs leitet. Anschließend können sich die Teilnehmer für das einjährige, berufsvorbereitende Bayer-Programm Starthilfe bewerben, sich anderweitig weiterqualifizieren oder eigenständig einen Ausbildungsplatz suchen. Einfache Lösungen für die Integration in den Arbeitsmarkt wird es nicht geben. Doch viele unterschiedliche Ansätze und Initiativen zeigen, dass neue Ideen gefragt sind, damit die Chancen der Zuwanderung nicht hinter zu vielen Problemen verschwinden.

(Nach: Ingrid Weidner: Plötzlich ist die Firma vielfältig, In: www.zeit.de, 16.02.2016, Zugriff: 24.02.2016)

1. Beschreibe anhand der Beispiele, was das Handwerk und die Industrie unternimmt, um Flüchtlingen den Weg in den Job zu erleichtern.
2. Welche der genannten Sozialkompetenzen sind eher leicht, welche eher schwer erreichbar? Begründe deine Antwort.